

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (2004-2005)

Buchbesprechung: An der Rezeptionsfront : "Schlagbilder" oder Die Visualisierung des Krieges
Autor: Wustlich, Reinhart

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reinhart Wustlich

An der Rezeptionsfront

„Schlagbilder“ oder Die Visualisierung
des Krieges

Mit *Nine Eleven* ging die Zeit distanzierten Bilderkonsums in den modernen Bildmedien Fotografie, Film und Fernsehen für unbeteiligte Betrachter zu Ende. Die quasi in Echtzeit empfangene Botschaft der in die Türme des WTC krachenden Boeings durchbrachen in der Medienwirkung zugleich die „psychischen Schutzhilfe“ der heimischen Bildschirme, ließen die unvoreingenommene Teilnahme an einer „fernen Realität“ nicht mehr zu und tangierten den Betrachter unmittelbar.

Das Erleben der unglaublichen signs, der „Schlagbilder“, hob aus der alltäglichen Routine heraus, dass Bilder und Filmsequenzen „das kulturelle wie das kommunikative Gedächtnis nachhaltig formten und überformten und zugleich zu einer Standardisierung der individuellen Bilder führten, ohne dass der einzelne Mensch in der Lage gewesen wäre, diese Bilder zu dechiffrieren, geschweige denn sich ihnen zu entziehen“.

Wendet man eine der Thesen aus Gerhard Pauls Buch „Bilder des Krieges.

Krieg der Bilder“ direkt auf das global präsente Ereignis an, ist man mitten in der Thematik der materialreichen Pionierstudie des Flensburger Sozialwissenschaftlers und Historikers. Das katastrophische Bild mitten in das kulturelle und kommunikative Gedächtnis zu brennen, war, so Gerhard Paul, zugleich das Kaliküll des Gewaltaktes.

Pauls Buch ist weit mehr als ein analytisches Anhängsel jenes symbolischen Datums der jüngsten Zeitgeschichte. Es breitet eine differenzierte „Untersuchung der aktuellen wie retrospektiv überzeichneten Bilder des Krieges im allgemeinen, ihre Ikonographie, Ästhetik und Symbolik“ aus, wie auch „eine Analyse der Kriege der Bilder, ihrer Visualisierungsstrategien“, der propagandistischen und mi-

litärischen Nutzung der Bilder als „Waffe im Meinungskampf“ – beginnend mit dem Krim-Krieg im 19. Jahrhundert, endend mit New York *Nine Eleven*.

Eindringlicher als jede entwicklungspsychologische Studie über Wahrnehmung – das *Für-wahr-Nehmen*, zeigt Paul, wie sich Erlebtes in Bilder übersetzt, die im Gedächtnis gespeichert werden und sich „wie Brillengläser vor unsere Wahrnehmung schieben“. Er demonstriert zudem, dass die modernen Bildmedien – so eine weitere zentrale These – versuchten, „das katastrophisch antizivilisatorische Ereignis des Krieges zu einem zivilisatorischen Akt umzuformen, ihm eine Ordnungsstruktur zu verpassen, die dieser per se nicht besitzt“.

So sind Bilder des Krieges, wenngleich dieses häufig suggeriert wird, keineswegs *eo ipso* eine Anklage, sie können auch der Mobilisierung antizivilisatorischer Energien dienen – ganz abhängig davon, in welchen politisch-kulturellen Deutungs- und Handlungskontexten sie rezipiert werden.

Was Adolf Muschg in der ersten Reaktion auf den 11. September 2001 zu Protokoll gegeben hatte – die Regie des New Yorker Angriffs habe zum „totalen Kurzschluß unseres Zeichensystems“ geführt – wird in der Analyse Pauls als Mechanismus der Medien und der Wahrnehmung bewertet. Und wenn diese Analyse Bilder und ihre Rolle in der Kommunikation bezeichnet, so betreffen deren Mechanismen Bilder auch dann, wenn sie nicht gerade in Zonen erklärter oder nicht-erklärter Kriege entstehen. Wenn nicht vor der Haustür, so doch vielleicht hinter der nächsten Ecke.

Gerhard Paul: *Bilder des Krieges. Krieg der Bilder – Die Visualisierung des modernen Krieges*, Paderborn/München (Ferdinand Schöningh + Wilhelm Fink) 2004, 526 Seiten, 49,90 Euro



Robert Adams, *What we Bought: The New World (Scenes From the Denver Metropolitan Area), 1970–1974*
Silbergelatineabzug
14,6 x 15,2 cm
Yale University Art Gallery, The Janet and Simon Braguin Fund
© Robert Adams/Fraenkel Gallery

Trotz sorgfältiger Recherchen, die Rechteinhaber zu ermitteln, sind Auslassungen nicht ausgeschlossen; im Falle irrtümlicher Angaben wird um Mitteilung an den Verlag gebeten.